

Dresdner Blaudereien

Naehling vom Faisling. — Dem Gebächals Julius Ottos. — Theater im Rathaus. — Winter einmal Kampf dem Alkohol. — Die internationale Hunde-Ausstellung. — Zeichen der Zeit. — Der Brandstifter im Auto. — Sie sind gestimt!

(Nachdruck verboten.)

Dresden hat sein Alltagsgesicht wieder, nachdem Frostnacht wieder einmal vorüber ist. Bis zu jenem Tag, an welchem die Karrelei auch von der Straße Besitz nimmt, konnte man in den Schaufenstern der großen Konfektionsgeschäfte ein wahres Farneermeer bewundern. Nicht nur die phantastischsten Kostüme waren da zu sehen, sondern magde Auslage gleich einem Panoptikum, denn ganze Wachsfigurengruppen waren aufgestellt, wie sie ehedem der alte Coltan in Berlin seiner schaulustigen Menge zeigte. Die offizielle Faschingszeit, wenn man von einer solchen sprechen darf, war diesmal ziemlich reich bemessen und die Zahl der Carnevalsfeste, angefangen mit den vornehmen Veranstaltungen großer Gesellschaften bis zum „Elite-Maskenball“ in den Vorstadt-„Etablissements“, ist gar nicht festzustellen. Der Faschnachts-Dienstag verwandelte die Innenstadt, insbesondere den Altmarkt und seine angrenzenden Straßen, zu einem Neuenahrmarkt. Nach den Zeitungsberichten soll das Treiben sehr lustig gewesen sein. Während der Tagessunden konnte man wohl auch seine Freunde daran haben. Da zeigte sich allen voran die Jugend recht vergnügt. Kleine Mädchen trugen als Pieretten, Colombinen oder als bekannte Märchengestalten umher und die Jungen gefielen sich vornehmlich als Trapper, Combos oder frisch importierte Indianer aus fernen Urwäldern, ein Zeichen, daß sie in der phantastischen Karl-May-Literatur Bescheid wußten. Das abendliche Treiben in den Straßen war aber dann nicht überall schön. In anerkannter Weise hatte die Polizei das sinnlose Drehen mit Prüßeln unterbunden und so begnügte man sich damit, dem lieben Nächsten eine Ladung Konfetti ins Gesicht zu werfen. Tausende und Abertausende wagten durch die Straßen, aber was man so ehe Carnevalskirmung nennt, war nicht vorhanden. Kein frühlicher und humorvoller Zuruf aus der schaulustigen Menge, wenn sich wirklich einmal eine originale Figur oder eine lustige Gruppe erbilden ließ. Jeder wartete auf den Andern, daß der für Stimmung sorgte, und dadurch kam der echte Faschingshumor nicht auf. Er hat eben nur in selteneren Jonen und insbesondere in katholischen Ländern Heimatrecht. Frühlicher ging's schon in den großen Gaststätten zu, von denen manche bereits tagelang vorher „ausverkauft“ waren. In Weinhäusern und Hotels war obenbrein der Scherz nicht eben billig, denn hier war mit dem Besuch die Einnahme eines gewählten Abendessens verbunden. Bei Musik und Tanz, letzteren in Anlehnung an wilde Völker, hat man sich allerorts recht gut unterhalten und in den frühen Morgenstunden des Wochentags war

kaum noch ein Auto zu haben, so daß sogar die „Laser-Motore“, die allen gemächlichen Pferdebrockchen, Nachfrage hatten. Am diese Zeit rückte in den Straßen auch die Besatzgarde an, der reichlich Arbeit insolge der Konfettischlächten harrte. Aber bereits am frühen Morgen waren alle Faschnachtsputzen gefügt, denn Dresden hält auf den Ruf, auch als eine der saubersten Städte zu gelten.

Mitten im Lärm des Alltags hat man erstreckerwerke nicht vergessen, sich des 50. Todestags von Dresdens Liebermeister Julius Otto zu erinnern. Am 5. März 1877 war er zur ewigen Ruhe eingegangen. In Königlich an der Elbe, dem trauischen Städtchen, hatte seine Wiege gestanden. Frühzeitig hatte er sich Frau Müllers in die Arme geworfen und eine reiche schöpferische Kraft ließ ihn viele Werke hervorbringen, die noch heute Gemeingut reiferer Völker sind. So schuf er eine statische Reihe herrlicher Piecker und prachtvoller Männerbüden und an der Dresdner Kreuzstraße durfte Julius Otto 45 Jahre als Kantor wirken. Vor der Kreuzschule erhebt sich auch sein schlichtes Denkmal. Vor seiner Büste steht man vier Kinder singend stehen und man meint, ihre frischen Stimmen und Weisen zu vernahmen. Man hat des Dresdner Meisters in pietätvoller Weise gedacht. Kränge sind an seinem Denkmal niedergelegt worden und auch an seinem Grabe auf dem Trinitatisfriedhof erklang sein unsterbliches Lied vom treuen deutschen Herzen.

Die herrlichen Repräsentationsräume des Rathauses sind kürzlich wieder eine festliche Veranstaltung eingeladen, der man trotz lauernden Frühlingstages jahrelang entsprochen hatte. Es gab Tee, Musik und — Theater. Obgleich wir Bühnen genug haben, konnte man es doch gutheißen, daß an dieser Stelle einmal Komödie gespielt wurde. Bitte, das sollte sein Witz sein! Gegeben wurde das fünfaktige Schauspiel „Es“ von Carl Schönderr. Sympathische Schwestern bietet es gar nicht, denn es besteht eigentlich nur in einem gestuften Dialog zwischen zwei Personen. Das Stück behandelt das Vererbungproblem und stellt ob der Art, wie die in Rede stehende Frage erörtert wird, bis zum Schluß. Zwei erste Kräfte des Schauspielhauses (Grethe Bolmar und Bruno Derr) ließen dem Werke ihre reife Darbietungsfähigkeit.

Obgleich die Hauptausstellung des Jahres, die „Jahreschau Deutscher Arbeit“, erst im Spätschling eröffnet wird, folgt doch in Dresden eine Ausstellung der anderen. Da hat eben die Landeshaupststelle gegen den Alkoholismus eine Ausstellung im Hofhofe des Neuen Rathauses eröffnet, die in überzeugender Weise die großen Schäden am Volkstörper darstellt, welche die Trunksucht herbeiführt. Alles gut und schön, aber es wird bei der uneingeschränkten Alkoholbefreiung vielfach das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Das Gärungsgewerbe kann nicht mit einem Federstrich aus dem Wirtschaftsleben gestrichen werden, und es ist leichter beizugehen als getan, daß man die im Braugewerbe

tätigen Kräfte anderwärts unterbringen könne. Und der deutsche Weinbau, für den man ganz mit Recht Propaganda macht? Sollen vielleicht alle Trauben, die wir in geeigneten Geländen erbaueu, „eingeweiht“ oder zu „alkoholfreiem Most“ verarbeitet werden? Alles Uebermaß im Alkoholgenuß mag man bekämpfen und die Jugend vom vorzeitigen Genuß gefälschter Getränke fernhalten, aber einem besonnenen Menschen soll man ein Glas Bier oder Wein gönnen. Und wenn man sich so eifrig gegen den Branntwein — warum schickt man ihn von „antlicher Seite“ unsern kämpfenden Truppen an die Front?

Einen Waffenscheck hatte die nur zwei Tage währende Internationale Hunde-Ausstellung in einigen Hallen des städtischen Ausstellungspalastes. Eigentlich waren es zwei Ausstellungen, denn das Schauaterial war an jedem Tage ein anderes. Seit 13 Jahren hatte man hier nichts Derartiges gesehen. Es ist doch Tatsache, der letzte überlebige Amerer des Menschen ist der Hund. Und — auch das ist Tatsache — der am wenigsten raffinesche, der sogenannte „Ehrenschießer“, der Wald-, Wiesen- und Stubenhund, ist oft der treueste und anhänglichste unter ihnen. Aber solche „Biester“ haben natürlich auf einer Hunde-Ausstellung, auf der die Stammbäume eine gewisse Rolle spielen, nichts zu suchen. Wie dem auch sei, die Hunde-Ausstellung war eine große Sehenswürdigkeit und auch der nicht mit Hundeverstand Begabte kam dabei auf seine Rechnung. Der erste Tag galt insbesondere den Polizei- und Jagdhunden, unter denen man wahre Prachtexemplare sah. Für das Laienpublikum bot allerdings der zweite Ausstellungstag Interessanteres, da hier die Zahl der Rassen eine viel größere war. Man denke man sich eine Riesenhalle mit vielen kleinen Boxen und in jeder ein angeleitetes Hundesied. So bald Herten oder Frauen sich mal eisernen, ging das Gebelne und Gejaulo los, vielstimmig, hundertstimmig! Nur die Boxer trugen den Trennungsschmerz gelassen und blühten verdrüsslich auf die sie anstaunenden Besucher. Beinahe gefährlich war das Gebänge um die langen Käfigreihen der Stulen- und Spitzhunde. Hier konnte man beobachten, daß Tierliebe auch übertrieben werden kann. So ein Käfig war in eine mit Seide ausgelegte „Aute Hundestube“ umgewandelt worden, in der Spielachen und frische Blumen nicht fehlten. „Piff“, „Puff“, „Puff“, oder wie die kleinen Kerlechen hießen, ruhten auf Daunentissen und vor ihnen sah „Frauchen“ und tröstete sie mit Schokolade über die unfröhmliche Haftzeit hinweg. Mancher arme Teufel schaute sich vielleicht auch mal nach sich einem Hundeleben. Trotzdem mag man sich das Hundesiedeln in Dresden nicht so herrlich darstellen, denn gar zu oft gibt's Hundesperre und unsere vierbeinigen Freunde dürfen sich nur mit Maulkorb und an der Leine geführt auf die Straße wagen. Und jede Straße hat doch so schöne Ecken!

Als Zeichen der Zeit — allerdings als ein bedenkliches — muß die Tatsache angesehen werden, daß das jedenfalls sehr geräumige Landgerichtsgebäude am Münchner Platz nicht mehr

für die Abhaltung von Strafsachenverhandlungen ausreicht. Es wird neuerdings das alte Landgerichtsgebäude an der Münchner Straße dazu mit benutzt und damit seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt. An dieses Gebäude greift unmittelbar ein größeres Strafsängnis, das mit Volkswunde die anmutige Bezeichnung „Rathdenkschloßchen“ führt, weil an der Rathdenkschloßchen gelegen. Über die Vernehmung der Angeklagten und den Strafauzug sind von Berufsleuten und auch von Underanfemen schon Bände geschrieben worden, und was besonders den Strafsängnis betrifft, so gehen die Meinungen weit auseinander. Sicherlich wird man dem Bestreben beschließen, daß der Bezerrteile nicht als feisch, geistig und körperlich gebrochener Mensch das Strafsängnis verlassen soll, aber letzteres möchte auch nicht gerade eine „Perlenkloster“ oder Sommerfrische sein. Die Sachverständigen werden hier das Richtige zu finden wissen.

Das kriminelle Gebiet fällt auch die bei Stroghain erfolgte Festnahme eines 27 Jahre alten Kohlenhändlers aus Dresden. Dieser Herr fuhr im eigenen Auto durchs Land und jändete hier und da zu seinem Vergnügen Getreide in einem an. Dieleicht handelt es sich um einen krankhaft veranlagten Menschen, der einem heimlichen inneren Drange folgt, lösende Klammern zu erzeugen. Der Ruf nach dem Psychiater mag berechtigt erscheinen, denn man kann doch nicht gut annehmen, daß ein geistig normaler Mensch fröhlich und lebenslustig von Dorf zu Dorf zieht. Früher wurde allerdings mit solchen Deuten weniger Federlesens gemacht, sondern man stellte sie auf einige Jahre ins Zuchthaus. Wird der Mensch aber tatsächlich als geistig krank befunden, so gehört er in die Irrenanstalt.

In Dresden hat sich ein neuer Erwerbseweg aufgelaut. In manchen Straßen sieht ein Mann mit dem bekannten Kurdeffekten und dreht. Während dieser lehrnden Beschäftigung drückt die Gehilfin des Operateurs den Vorübergehenden einen gedruckten Zettel in die Hand. „Sie sind soeben gestimmt worden!“ steht darauf und weiter die Angabe eines Laberts, in dem man wenige Stunden später das Bild haben kann. Drei Karnahmen kosten in der Regel eine Mark und den kleinen Filmstreifen mit der Originalaufnahme kriegt man noch zu. Gesehmehelt sind natürlich diese Bilder nicht, sondern man sieht sich eben ganz natürlich „im Vorübergehen“. Gälte man von diesen photographischen Aitentat eine Meinung gehabt, so würde sich Mancher vielleicht ein Wäghen in Postur geworfen haben. Aber die Karriere geht so fix, daß dazu gar keine Zeit übrig bleibt. Immerhin macht die Sache Spoh und bringt den Katernhemern so viel Gewinn, daß sie bereits eifrig nach der Konkurrenz schielen. Weniger weit ist, wenn die Aufnahme gerade zu der Zeit erfolgt, in welcher man sich in angenehmer Begleitung befindet und die „Gedächtnis“ dahin kriegt dann durch einen kläglichen Zufall das Bild zu Gesicht. Deshalb empfiehlt es sich zuweilen, diese Kurdeffekten in weitem Bogen zu umgehen. Diesen wohlgemeinten Rat erteilt allen, die es angeht. Emil.

Advertisement for 'die frische Resi' margarine. Text: 'Sie werden einen wichtigen Brief bekommen und eine Reise machen. Sollen Sie sich vor falschen Freunden, aber essen Sie weiter so fleißig Resi-Brote, dann bleiben Sie froh und gesund und werden keinmal.' Includes an illustration of a man and a woman at a table.

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen. Text: 'helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Halse bei Verschleimung, bei Keiser's-It. Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen. — Paket 40 Pf., Dose 90 Pf. Zu haben bei: Löwen-Apothek F. Canzler, Adler-Drogerie Alb. Freitag Nachf., Germania-Drogerie R. Mierlich, Hansa-Drogerie R. Junius, Wilhelm Andri, Heyno Günstel, W. Heitz Nachf., Arthur Uhlmann, Bernh. Vogelstein, Karl Wolf u. wo Plakate sichtbar'

Advertisement for Wacholderextrakt. Text: 'garantiert rein zu Präparaturen, in Verbindung mit edlem Blutreinigungstee empfiehlt lohe und in Verdungen'. Includes logos for Sturn-Christoph Oberendorfer and Drogerie Gussnitz, Str. Fürsyr. 258.

Advertisement for Allgemeiner Konsumverein für Chemnitz und Umgegend. Text: 'Ja, braucht Ihr denn nicht ein Konsumverein? Ein Postula linguo darf auf das Jenseit!'. 'Der Allgemeine Konsumverein für Chemnitz und Umgegend ist der wirksamste Preisregulator zum Vorteil der Mitglieder!' '30000 Mitglieder, 89 Verteilungsstellen, Jahresumsatz 12 Mill. Mk., Eigene Großbäckerei, Eigene Sparkasse, Höchste Verzinsung'.

Advertisement for Bruchheilung. Text: 'Hermes Bruchheilung von Kerkstommissionen bestätigt, ohne Operation, ohne Berufsstörung!'. 'Jedoch selbst Kräfte sich und ihre Familien von uns behandeln lassen. Öffentliche Dankungen dortiger Gegend: Dem „Hermes“ Kerkstommissionen für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätigte ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Rann jede Arbeit unbeschwert verrichten. Mit dankbarer Hochachtung P. Großmann, Neugersdorf, 23. 7. 26. Ein Bruchband trage ich nicht mehr. Ich kann jedem Ihre Methode nur empfehlen. G. Bertram, Chterleben, 25. 7. 26. Bestätige, daß das Bruchleiden meines Sohnes vollständig geheilt ist. Belegwerdet im Turmen um. nicht zu verzweifeln. U. Tiede, Neu-Hilbersdorf, 31. 7. 1928. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Scheller liegen vor. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in: Chemnitz, Hotel Reichshallen Brühl 2, Ecke Antonplatz, Mittwoch den 16. März nachm. 3-7 Uhr u. Donnerstag den 17. März nachm. 9-1 Uhr, nachm. 2-4 Uhr. „Hermes“ Kerkstommissionen für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Espinade 6. (Dr. S. L. Meyer). Wir warnen vor Fälschern, die uns nachmachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.'

Advertisement for Wilhelm Andra. Text: 'Rot-, Weiß- und Südwine beste Fruchtweine Eißere und Branntweine in größter Auswahl und besten Fabrikaten billigst bei Wilhelm Andra — Rabattmarken! — Billige böhmische Bettfedern. Ein Kilo: ganz geschloßens Mk. 2.— halbweisse Mk. 4.— weiß Mk. 6.— bessere Mk. 8.— Mk. 7.— daunenweiche Mk. 8.— Mk. 10.— beste Sorte Mk. 12.— Mk. 14.— Versand porto frei, solltet gegen Nachnahme. Muster frei: — Umfassung und Rücknahme gestattet. Bonedikt Raabeol, Lohse Nr. 688 t. Film, Wils'

Briefumschl. m. Firmennack fertigt schnellstens Buchdr. C. G. Rothberg

Anzeigen für das „Daheim“ werden angenommen bei C. G. Rothberg